



NIEDER-RAMSTÄDTER DIAKONIE

**GESCHÄFTS
BERICHT**

2017

INHALT

Bericht des Vorstandes
Seite 3

Schlaglichter
Seite 5

Zahlen und Fakten zur NRD
Seite 17

Spendenverwendung
Seite 23

IMPRESSUM

Herausgeber

Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie
Stiftungsverein

Bodelschwingweg 5 · 64367 Mühlital
Telefon (06151) 149-0 · www.nrd.de

Vorstand

Christian Fuhrmann, Brigitte Walz-Kelbel

Redaktion

Andreas Nink, Marlene Broeckers,
Sabine Behrens

Grafik und Realisation

Sabine Behrens, Siegrun Bartl

Produktion

Druckerei Zeller
www.zeller-druck.de

Fotografie

Fotos NRD



Wohnen



Unterstützte
Kommunikation



Familien
unterstützender
Dienst



Inklusion
geht nur gemeinsam



Werkstatt



Berufsbildungs-
bereich



Tagesförderstätte



Altenhilfe



Kinder/Jugend



Betriebsintegrierter
Beschäftigungsplatz



Inklusionsbetrieb



Second-Hand-Shop

VORWORT DES VORSTANDES

Sehr geehrte Damen und Herren,

2017 war für die NRD ein bewegendes Jahr. Nach 34 Jahren ist der kaufmännische Vorstand Walter Diehl in den Ruhestand getreten. Er hat die NRD in dieser Zeit wesentlich geprägt und die solide wirtschaftliche Basis hergestellt, die wir für die Umsetzung von Selbstbestimmung und Teilhabe benötigen. Wir bedanken uns herzlich bei Walter Diehl und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Die Eröffnung des neuen Wohnangebots in Groß-Zimmern ist ein weiterer Schritt in der Regionalisierung. Diese Erfahrungen werden wir zukünftig auch in Rheinland-Pfalz stärker nutzen, wo wir die Entwicklung dezentraler Angebote nun verstärkt vorantreiben werden.

Das Bundesteilhabegesetz stellt einen Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe dar. Die Trennung der Grundsicherung von individuellen und bedarfsgerechten Unterstützungsleistungen ermöglicht den Betroffenen künftig die Freiheit der Wahl des Leistungsanbieters. Das zwingt uns, unser gesamtes Angebot kritisch zu analysieren und an zukünftigen Bedarfen auszurichten.

Eine besondere Herausforderung stellt der Fachkräftemangel in Pflege und Betreuung dar. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen wird es zunehmend schwieriger, geeignete Fachkräfte zu gewinnen. Wir begegnen diesem Problem durch effektive Maßnahmen, sehen aber auch die Politik in der Verantwortung, Rahmenbedingungen zu schaffen, die dieses Berufsfeld attraktiver machen.

Einen besonderen Dank möchten wir an die vielen Menschen und Institutionen richten, die unsere Arbeit unterstützen. Ohne Zuschüsse oder Spenden sind viele Angebote, die unsere Klienten sehr zu schätzen wissen, nicht leistbar. Und auch unseren gut 2.400 Mitarbeitenden danken wir herzlich für die geleistete Arbeit.

Mühlital, August 2018

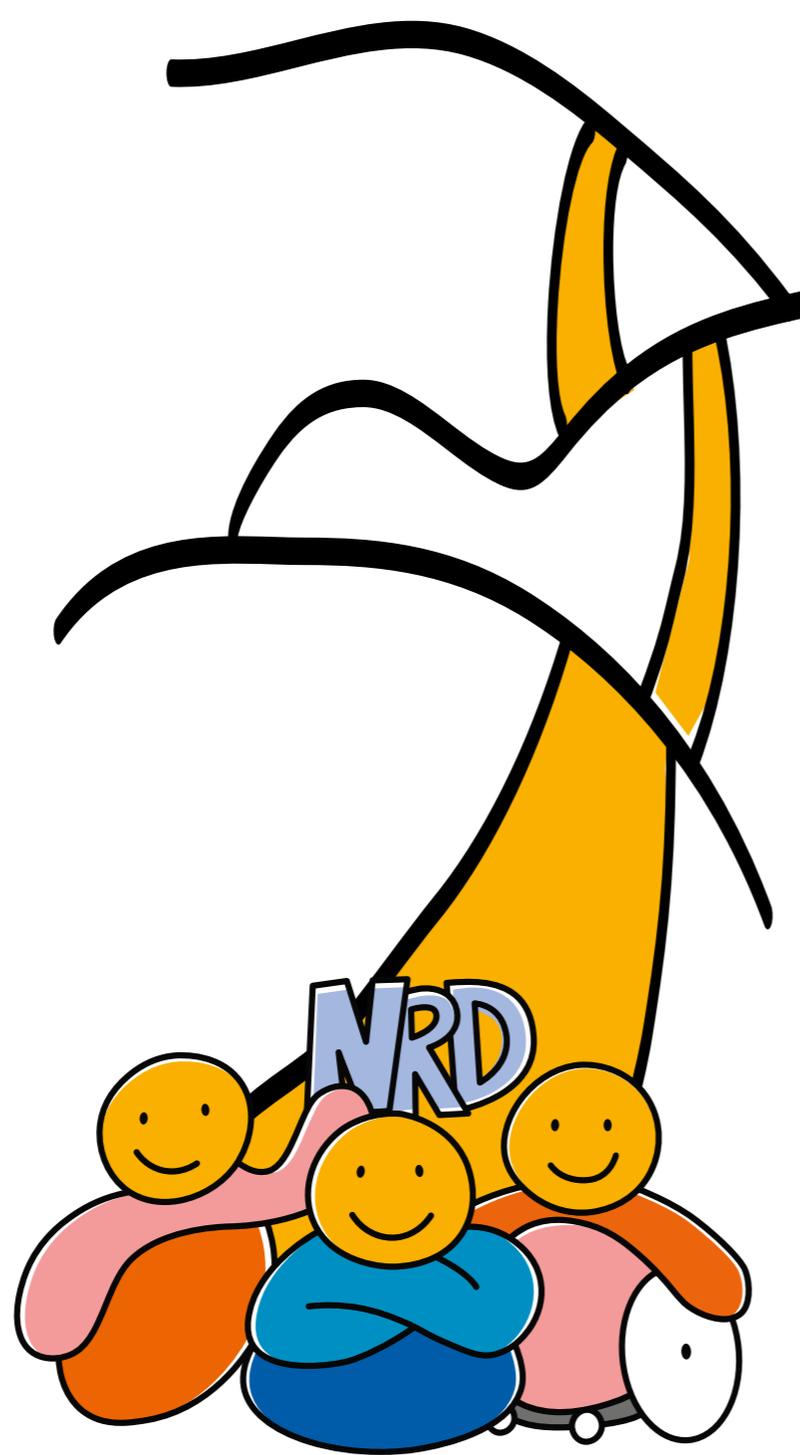
Herzliche Grüße

Christian Fuhrmann



Brigitte Walz-Kelbel





© Illustration: Helga Jordan. Büro „Alleschöndgut“

NRD Leitbild

Einfach inklusiv: Das neue NRD Leitbild

Die NRD hat ein neues Leitbild erarbeitet. Es ist einfach und in einem inklusiven Prozess entstanden. Sichtbares Ergebnis ist ein achtseitiges Leporello mit Leitsätzen und passenden Illustrationen. Freundliche Figuren, die wie bunte Schneemänner aussehen, verkörpern die wesentlichen Aussagen. Kurze Sätze in einfacher Sprache drücken unterschiedliche Aspekte der Leitsätze aus. Kann man ein Leitbild so einfach machen?



Wir in der NRD haben festgestellt: Ja, man muss es sogar so einfach machen, wenn man es ernst meint mit dem Anspruch, dass alle NRD'ler an der Erarbeitung mitwirken sollen. Ebenso wie Menschen mit Behinderung an der Aufarbeitung der Heimgeschichte nach dem 2. Weltkrieg mitgearbeitet haben – das Buch „Aussortiert“ ist 2014 erschienen – sollte dies auch beim Leitbild geschehen. Für eine Überarbeitung des ersten Leitbildes von 1999 war es Zeit, denn die NRD hat sich seitdem sehr verändert. Immer mehr Angebote werden inzwischen in der Region gemacht, wo inzwischen mehr Mitarbeitende tätig sind als auf dem früheren Zentralgelände in Mühlthal.



Sechs Monate lang waren alle Mitarbeitenden und Klient*innen eingeladen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern: Es gab eine Schreibwerkstatt zum Thema „Leitbild“, man konnte Antwortkarten einreichen; einige Wohn- und Werkstattgruppen trafen sich zu Leitbild-Workshops und man konnte auf der Leitbild-Website Beiträge posten, mitdiskutieren oder sich in geschlossenen Gruppen austauschen. Außerdem war ein externes Clownsteam unterwegs, um verschiedene Bereiche der NRD zu erforschen und seine Eindrücke in einem Theaterstück darzustellen. Alle Ergebnisse wurden in einem inklusiven Workshop ausgewertet und schließlich von einem Redaktionsteam zu sieben Leitsätzen verdichtet. Testleser*innen mit Beeinträchtigung haben die Verständlichkeit geprüft, bevor das Leitbild in den Druck ging. Über den inklusiven Entstehungsprozess des Leitbildes wurde eine Dokumentation erstellt, die allen Interessierten zugänglich ist.

20 Jahre Betreuung von Autisten

Erste Autisten-WG im Betreuten Wohnen



Seit über 20 Jahren leistet die NRD Pionierarbeit in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit Autismus. Mit sechs jungen Männern und Frauen startete die NRD 1997 das erste Wohnhaus nur für Autisten auf dem Zentralgelände in Mühlthal. Es war damals das zweite spezielle Angebot für diesen Personenkreis in ganz Hessen. Inzwischen befinden sich zwei weitere Häuser für je sechs Personen in unmittelbarer Nachbarschaft. Zu den Pionieren, die daran mitgewirkt haben, dass die Arbeit bis heute Vorbildcharakter hat, gehören neben vielen Mitarbeitenden auch die Autist*innen selbst, die vor 20 Jahren ins „Haus Emmaus“ eingezogen sind. Vier von ihnen leben bis heute dort und haben mit ihren Begleiter*innen einen guten Weg zurückgelegt.

Parallel zu den wachsenden Erfahrungen und Erkenntnissen in der NRD in Sachen Autismus hat sich auch die Forschung in den letzten 20 Jahren massiv weiterentwickelt. Und immer mehr Betroffene treten in Erscheinung, um über das Phänomen Autismus aufzuklären. „Es ist mir wichtig, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Das Wissen über Autismus muss verbreitet werden“, erklärte Dr. Christine Preißmann, Referentin beim „Fachtag Autismus“ im November 2017 in der NRD. Die Ärztin und Psychotherapeutin Christine Preißmann ist selbst Asperger-Autistin und hat bereits etliche Bücher zum Thema veröffentlicht.

Dass die NRD dabei ist, ein neues Wohnangebot für Asperger-Autist*innen aufzubauen, hörte Christine Preißmann mit Freude. Denn viele wohnen im Erwachsenenalter noch bei ihren Eltern. Sie wünschen sich mehr Selbstständigkeit, haben aber zugleich Angst davor, alleine zu wohnen und dabei zu vereinsamen.

Eine Wohngemeinschaft mit bedarfsgerechter Assistenz und unterschiedlichen Angeboten, sich im Sozialraum zu bewegen, wird Anfang 2019 in Mühlthal starten.



25 Jahre Betreutes Wohnen

Wahlfreiheit beim Wohnen



Als die NRD vor 25 Jahren begann, Angebote für Betreutes Wohnen aufzubauen, war das wie eine Reise in ein fernes, unbekanntes Land. Menschen mit Behinderung müssen im Heim leben – diese Überzeugung, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts zu vielen Anstaltsgründungen führte, galt weit mehr als 100 Jahre. Körperbehinderte Menschen machten in den 1970er-Jahren den Anfang und traten für ein selbstbestimmtes Wohnen und ein Leben mitten in der Gesellschaft ein. Diese Bewegung erfasste schließlich auch die Menschen mit geistiger Behinderung. Ein kleines Team von Mitarbeitenden begann 1992, für die NRD Mietwohnungen in Mühlthal zu suchen und geeignete Kandidat*innen auf ein selbstständigeres Leben vorzubereiten.

Als geeignet galten damals nur Personen, die im Wohnheim bereits ein sehr selbstständiges Leben führten, die einkaufen und mit Geld umgehen konnten. Als Eintrittskarte ins Betreute Wohnen galt damals auch, sich um die Wäsche selbst zu kümmern. „Wir machen nichts für euch, sondern wir helfen euch, es selbst zu machen“, so lautete ein Wahlspruch der Pädagog*innen im Betreuten Wohnen.

Inzwischen hat sich die Welt weiter gedreht. Das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG), verabschiedet Ende 2017, verlangt die Aufhebung der Trennung von stationärem und Betreutem Wohnen und trennt auch die Finanzierung von Grundversorgung und Fachleistungen. Menschen mit Behinderung sollen selbst wählen können, wo, wie und mit wem sie wohnen möchten und wen sie mit notwendigen Dienst- und Assistenzleistungen beauftragen. Das BTHG soll schrittweise in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Die NRD startete schon 2017 in Dieburg und Mühlthal damit, stationäre Wohnplätze in Betreutes Wohnen umzuwandeln. Insgesamt unterstützt die NRD heute schon mehr als 270 Menschen im Betreuten Wohnen.



Barrierefreiheit auf dem Hessentag

Teilhabe benötigt den uneingeschränkten Zugang

Der Hessentag in Rüsselsheim lockte Besucher aus nah und fern in die kleine Stadt am Main. Darunter viele Menschen mit Beeinträchtigung – aufgrund der geografischen Nähe zu unseren Standorten –, die von der NRD unterstützt werden. Da stellte sich die Frage: Ist der Hessentag barrierefrei? Barrierefreiheit meint nicht nur die Zugänglichkeit mit Rollstühlen oder Rollatoren. Was benötigen Menschen mit Sehbehinderung? Wie kommen jene zurecht, die nicht sprechen oder die eine Beeinträchtigung haben, die auf andere Menschen störend oder irritierend wirkt?

Menschen mit Behinderung und ihre Betreuer haben den Hessentag getestet, ein Kamerateam der NRD hat sie dabei begleitet. Herausgekommen ist ein Video-blog, der an jedem Tag des Hessentags einen neuen Beitrag veröffentlichte.

Sehr zufrieden war Hans Kauff, der wissen wollte, ob er mit dem Rollstuhl Riesenrad fahren kann. Ohne Zögern halfen ihm die Mitarbeiter des Betreibers in den Korb, die Begleiterin kam zudem kostenlos mit. Als schwieriger erwies sich die Auffindbarkeit und Zugänglichkeit rollstuhlgerechter Toiletten auf dem Gelände, stellte ein anderer Teilnehmer fest. Zwei Rollstuhlfahrerinnen aus Dieburg konnten nur mit kräftiger Hilfe auf den unebenen Wiesen am Mainufer vorankommen. Eine Frau aus dem Betreuten Wohnen hatte große Mühe, sich auf den riesigen Hinweistafeln zu orientieren. Sie benötigte sehr lange, um zu ihrer Veranstaltung in der Stadthalle zu gelangen und hätte sich über mehr Ansprechpersonen gefreut. Für andere war die Höhe der Eintrittspreise ein Thema.

Teilhabe erfordert barrierefreie Zugänge. Barrierefreiheit wird häufig enggeführt auf Gehbehinderungen gesehen und ist viel weniger realisiert, als Nichtbetroffene ahnen. Der Hessentag bot der NRD eine gute Gelegenheit, einer breiten Öffentlichkeit das Thema näherzubringen.

Betriebsintegrierter Beschäftigungsplatz (BiB)

Wege in den allgemeinen Arbeitsmarkt



Die UN-Behindertenrechtskonvention, in Deutschland 2009 ratifiziert, spricht Menschen mit und ohne Behinderung gleiche Rechte auf Bildung, Arbeit und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu. Das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG), Ende 2017 verabschiedet, konkretisiert, was damit gemeint ist. Zum Beispiel mit dem Budget für Arbeit. Ziel dieses Budgets ist es, mehr Menschen mit Behinderung den Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

In Rheinland-Pfalz wird das Budget für Arbeit bereits seit 2006 angewandt. Wie die Erfahrungen in der Rheinhausen-Werkstatt der NRD im rheinland-pfälzischen Wörrstadt zeigen, ist es kein leichter Weg, behinderte Menschen mit tariflicher Bezahlung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln, auch wenn der Arbeitgeber einen beachtlichen Lohnkostenzuschuss erhält. Sieben Beschäftigte sind bislang mit einem Budget für Arbeit außerhalb der Werkstatt tätig.

Ein wirksames Konzept, um diesem Ziel näher zu kommen, sind betriebsintegrierte Beschäftigungen. Hierbei bleiben die Beschäftigten unter dem Dach der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) und werden von ihr nach Bedarf bei der Arbeit in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes begleitet. Die NRD-Werkstätten in Hessen und Rheinland-Pfalz begleiten aktuell knapp 60 BiB-Beschäftigte, deren Bezahlung mit dem Arbeitgeber jeweils frei ausgehandelt wird. Auch die NRD selbst bietet BiB an, beispielsweise in der Verwaltung, und bietet Menschen damit die Möglichkeit, neue Kolleg*innen kennenzulernen und neue berufliche Erfahrungen zu sammeln.

Jedem BiB geht ein Praktikum voraus, damit die Beteiligten ein Gefühl dafür entwickeln können, was auf sie zukommt. So mancher möchte danach gerne wieder in die Werkstatt zurück, andere haben Feuer gefangen, wollen unbedingt „draußen arbeiten“ und entfalten dabei Ressourcen, von denen man vorher nichts ahnte.



Quartiersentwicklung

Die inklusive Gesellschaft mitentwickeln



Gut 100 Jahre war die NRD eine große zentrale Einrichtung in der Gemeinde Mühlthal, erst außerhalb auf der grünen Wiese gelegen, dann nach und nach von den Ortsteilen Nieder-Ramstadt und Trautheim umgeben. Im Zuge der Verlagerung der Wohnangebote in die Region und der Erweiterung der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) im örtlichen Gewerbegebiet stellte sich die Frage nach einer zukünftigen Nutzung großer Teile der ehemals umzäunten Anstaltsfläche. In enger Abstimmung mit der Gemeinde Mühlthal begann die NRD vor gut 10 Jahren die Umwandlung des Geländes. Das nicht mehr nutzbare Fliegerhaus wurde abgerissen. An seiner Stelle entstand ein Wohnkomplex mit 46 barrierefreien Wohnungen für alle Bevölkerungsgruppen.

Die frühere NRD-Verwaltung nebenan beherbergt heute die von der NRD betriebene Altenhilfeeinrichtung mit 48 stationären Plätzen, einer Tagesbetreuung und der Diakoniestation. Hier entstand eine neue öffentliche Fläche – der Fliegerplatz – mit Praxen, Gewerbe und einem Café.

Ein Quartier entsteht, auf dem Alt und Jung, Menschen mit und ohne Behinderung, Neubürger und Alteingesessene, zusammentreffen. Dieses Quartier soll nach Abschluss der planungsrechtlichen Verfahren durch ein Wohngebiet namens Dornberg, einem Teil des ehemaligen NRD-Zentralgeländes, erweitert werden. Hier sind unterschiedliche Wohnformen, nachhaltiges Bauen und sozialverträgliches Wohnen vorgesehen und nicht zuletzt neue Mobilitätskonzepte, die vom Individualverkehr weg und hin zu Bus und Bahn, E-Bike- und Carsharing führen.

Die NRD nutzt hier zusammen mit der Gemeinde die Chance zu einer Quartiersentwicklung, bei der die von ihr betreuten Menschen mit Behinderung einbezogen sind. Hier an unserem Stammsitz bietet sich für uns die einzigartige Möglichkeit, die Umsetzung des politischen Ziels der Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft konkret mitzugestalten.





Sozialraumorientierung

Zwei Freundinnen haben das passende Wohnangebot gefunden

Seit Anfang des Jahres 2018 leben Alice Koch und Rita Ickes in einer „richtigen Wohnung“. Nochmal ganz anders als in Pfungstadt, wo die beiden Freundinnen im Wohnhaus der NRD einen abgetrennten Bereich für sich hatten. Jetzt, in Groß-Zimmern aber, in dem L-förmigen Neubau in der Ketteler Straße, mit richtiger Wohnungstür und eigener Klingel, fühlt sich das ganz anders an. „Hier gefällt es uns, hier wollen wir bleiben“, sagen beide.

Schon länger hatten die beiden Frauen nach einem anderen Wohnangebot der NRD Ausschau gehalten. Sie schauten sich das 2015 eröffnete Angebot in Offenbach an: „Schön, aber zu weit weg von Mühlthal. Dort wollen wir weiter in die Werkstatt gehen“. So kam der Neubau in Groß-Zimmern ins Gespräch, in den viele Menschen aus den alten Wohnhäusern Auf der Leer in Dieburg eingezogen sind. Und es hat geklappt, es war noch eine passende Wohnung für die beiden Freundinnen frei.

Die Frauen haben die Innenstadt von Groß-Zimmern schon ein bisschen erkundet. Sie wohnen ja auch mittendrin. Das NRD-Wohnprojekt für 17 Menschen, das man von außen als solches nicht erkennt, liegt nur ein paar Schritte von der Hauptstraße weg, wo es viele Geschäfte und Lokale gibt, nur wenige Gehminuten entfernt auch einen Supermarkt. Dienstags nachmittags gehen die beiden einkaufen, manchmal in Begleitung einer Mitarbeiterin, manchmal auch schon alleine.

Die Mitarbeitenden, deren Büro sich neben dem Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss befindet, leisten aufsuchende Assistenz. „Wir gehen einfach runter, oder sie kommen hoch zu uns“, erklärt Alice Koch. Unterstützung nehmen die beiden auch in der Freizeit in Anspruch: „Wir besuchen immer die Schatzkisten-Partys, und wir gehen zum Tanzen bei der Lebenshilfe Dieburg“, sagt Rita Ickes.

Die zunehmende Anzahl attraktiver Wohnformen in der NRD bietet unterschiedlichsten Hilfebedarfsgruppen die passenden Angebote.



Bundesteilhabegesetz BTHG

Umstellung auf neue Rahmenbedingungen

Seit Januar 2017 ist das Bundesteilhabegesetz in Kraft. Das Gesetz verändert die Eingliederungshilfe umfassend. Damit will der Gesetzgeber Menschen mit Behinderung die uneingeschränkte Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen, wie sie die UN-Behindertenrechtskonvention von 2006 fordert, die seit 2009 geltendes Recht in Deutschland ist.

Die Leistungen der Eingliederungshilfe verstehen sich künftig nicht mehr als Sozialhilfe, sondern als Ausgleich für behinderungsbedingte Einschränkungen. Sie werden für jeden Menschen individuell ermittelt. Ein Leistungsberechtigter kann beliebige Anbieter wählen und ist nicht mehr auf eine Institution beschränkt. Leistungen der Grundsicherung werden von behinderungsbedingten Unterstützungsleistungen getrennt betrachtet und berechnet. Die Unterscheidung zwischen stationärem und ambulant unterstütztem Wohnen wird wegfallen, die individuell benötigte Leistung in jeder Wohnform bereitgestellt werden.

Die NRD hat während des Gesetzgebungsverfahrens viele Gespräche mit den zuständigen Bundestagsabgeordneten geführt. Auf verbandlicher Ebene waren die Diakonie Deutschland und der Bundesverband der evangelischen Behindertenhilfe (BeB) aktiv.

Die NRD bereitet sich auf die neue Gesetzeslage vor, etwa durch Fortbildung von Betreuenden. Auch erarbeitet die NRD unter dem Titel „Mein Plan“ ein eigenes Modell zur Darstellung und zur Abrechnung der individuellen Unterstützungsleistungen für jeden Klienten. An verschiedenen Standorten wird in Pilotprojekten stationäres in ambulantes Wohnen umgewandelt. Eine Stabsstelle Strategische Entwicklung erarbeitet eine neue Angebotsstruktur und ist dabei eng mit den Praktikern verzahnt.

Durch die Regionalisierung der Wohnangebote und die Weiterentwicklung ambulanter Angebotsformen ist die NRD insgesamt für die kommenden Veränderungen gut aufgestellt.

Mehr möglich machen!
Einzelheiten zum neuen
Bundes-Teilhabe-Gesetz

BTHG in leichter Sprache

Broschüre der NRD mit Bildern der Lebenshilfe

© Abbildungen aus: Leichte Sprache Die Bilder.
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel 2013



Neue Angebote für Rheinland-Pfalz

Projekt Regio RLP 2030 gestartet

Die strategische Ausrichtung für eine Regionalisierung der NRD-Angebote in Rheinland-Pfalz legte der Vorstand bereits 2015 fest. Mit einer großen Versammlung von Mitarbeitenden und Bewohnervertretern startete im Januar 2018 das Projekt mit dem Ziel, die Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung bei der Gestaltung des eigenen Lebens zu stärken und den Anforderungen aus dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) gerecht zu werden.

Im Rahmen des Projektes werden Leistungsangebote weiterentwickelt und die bereits laufende Dezentralisierung in der Region fortgesetzt. Schwerpunkte sind die Öffnung der Leistungsangebote in die Sozialräume, die Weiterentwicklung in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Bildung sowie im Bereich des Familien unterstützenden Dienstes. Sie werden in unterschiedlichen Teilprojekten bearbeitet.

Neben den derzeit vier Standorten in Wallertheim, Jugenheim, Wörrstadt und Mainz werden bis zum Jahr 2030 weitere Standorte in der Region mit neuen Wohn-, Arbeits- und Leistungsangeboten entwickelt. In einen Neubau in Mainz-Münchfeld werden noch in diesem Jahr neun Menschen in Ein- und Zweizimmer-Wohnungen einziehen. Hier sind außerdem die Kindertagesstätte der evangelischen Emmaugemeinde und die neuen Räume des NRD-Regionalbüros Rheinland-Pfalz untergebracht. Ein Haus für 16 Personen in Oppenheim steht kurz vor Baubeginn.

Das Projekt Regio RLP 2030 wird in enger Abstimmung mit der Landesregierung und den örtlichen Kostenträgern durchgeführt. Der Beauftragte des Landes Rheinland-Pfalz für die Belange von Menschen mit Behinderung, Matthias Rösch, sagte anlässlich des Projektstarts: „Ich erlebe die NRD als eine Organisation, die den Auftrag der UN-Behindertenrechtskonvention ernst nimmt und dessen Umsetzung vorantreibt.“

Mitarbeiterqualifizierung in der NRD

Auf die Haltung kommt es an



Mit einem Fachtag für die Führungskräfte, Teamleitungen, Fachberater*innen und Mitarbeitenden des Sozialdienstes der NRD setzte der Vorstand Ende 2017 das Startsignal zur intensiven Beschäftigung mit dem Thema Haltung. „Auf die Haltung kommt es an“, so heißt einer der sieben Leitsätze im neuen Leitbild der NRD. Dies zeigt, dass viele Mitarbeitende und Klient*innen sich schon länger mit der Frage auseinandersetzen, welche Haltung mit guter Unterstützung einhergehen sollte.

Als „Auhänger“ für den Fachtag diente die Dissertation von Dr. Wiebke Falk. Die Heilpädagogin ist inzwischen Professorin für Angewandte Gesundheitswissenschaft und hat in ihrer Doktorarbeit erforscht, in welcher Haltung die Mitarbeitenden in einem neu eröffneten regionalen Wohnprojekt ihre Assistenzleistung erbringen. Wie Mitarbeitende sich gegenüber Menschen mit Beeinträchtigung verhalten – dies ist ausschlaggebend für deren Selbstbestimmtheit.

Gute Beispiele dafür, wie „Haltung“ im Arbeitsalltag reflektiert und wie an einer gemeinsamen Weiterentwicklung gearbeitet wird, liefert der NRD-Wohnverbund Groß-Bieberau. Wohnverbandsleiterin Marianne Lehrian und Fachberaterin Andrea Scharle haben dort Ziele erarbeitet, die für alle Mitarbeitenden gelten sollen. Wie verankert man gutes Verhalten im Alltag? Am besten durch gutes Beispiel.

Die beiden Kolleginnen arbeiten seit 2016 in einem Workshop mit fünf Bewohner*innen und drei weiteren Mitarbeiterinnen aus Groß-Bieberau und Erbach unter dem Thema „Wünsche – Ziele – Träume“ zusammen und treffen sich alle sechs Monate, um die Verwirklichung von Zielen und Wünschen ihrer Klient*innen zu betreiben. Ein Wunscherfüllungstag für Isabell Dilthey im Juli 2018: Die Workshop-Teilnehmer*innen fuhren an einem schönen Sommertag auf den Erbacher Markt, um dort gemeinsam zu tanzen. Ein bescheidener Wunsch, dessen Erfüllung nachhaltiges Glück beschert.



Unternehmensstruktur



* Beteiligung am Stammkapital

Vorstand:

Christian Fuhrmann, Brigitte Walz-Kelbel

Mitglieder des Stiftungsrates:

Dr. Gerhard Schmidt (Vorsitzender)
Arno Allmann (stellv. Vorsitzender),
Peter Bender, Christoph Braun,
Angela Gotthardt, Wilfried Knapp,
Christoph Mohr, Christine Noschka,
Prof. Dr. Anne-Dore Stein,
Prof. Dr. Heiner Ullrich

Stand: 31. Dezember 2017

Die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie (NRD) ist ein diakonisches Unternehmen mit Sitz im Mühltaler Ortsteil Nieder-Ramstadt. Die NRD bietet aus ihrer Geschichte heraus hauptsächlich Dienstleistungen der Behindertenhilfe an. Daneben machen die Tochterunternehmen Angebote in der Jugendhilfe, der Altenhilfe, zur beruflichen Qualifizierung oder führen Inklusionsbetriebe. Die NRD ist ein Stiftungsverein, der ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke verfolgt im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Der Verein ist Mitglied der Diakonie Hessen – Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e. V.

Übersicht unserer Angebote und Standorte



Stand: 7. Mai 2018

ANGEBOTE FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE BEEINTRÄCHTIGUNG IN DER NRD

- 946 Gesamt stationäre Plätze in der Behinderten- und Jugendhilfe
- 273 Klienten nehmen Leistungen des Ambulanten Wohnens der Behinderten- und Jugendhilfe wahr
- 877 Beschäftigte in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung
- 521 Plätze in Tagesstätten
- 348 Klienten des Familienunterstützenden Dienstes
- 156 Kinder besuchen die Förderschule der NRD (inkl. 24 Berufsschülern)
- 248 Kinder und ihre Familien erhalten ein Frühförderangebot
- 114 Klienten nehmen Ambulante Dienstleistungen der Jugendhilfe in Anspruch
- 124 Klienten nehmen Beratungen durch die Unterstützte Kommunikation in Anspruch
- 362 Kinder besuchen eine Kita, einen Hort, eine Tagesgruppe oder eine Nachmittagsbetreuung der NRD in der Behinderten- und Jugendhilfe

Stand: 31. Dezember 2017

Wirtschaftliche Lage

Die vielfältigen Angebote der NRD waren im Geschäftsjahr 2017 sehr gut ausgelastet, die Sollplätze in der Betreuung ganzjährig weitestgehend belegt. Insgesamt befindet sich die NRD in einer soliden wirtschaftlichen Lage. In den kommenden Jahren werden die Herausforderungen durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) bestimmend sein.

Das gute Jahresergebnis ist wesentlich durch Erlöse aus dem Verkauf von Grundstücken geprägt, die für die Angebote der NRD nicht mehr benötigt werden, insbesondere Flächen des Gewerbegebietes Ruckelshausen. Diese außerordentlichen Erträge wurden einmalig erzielt und verbleiben satzungsgemäß vollständig in der NRD. Sie werden für die Sicherung notwendiger zukünftiger Investitionen in unsere Angebote benötigt.

Die betrieblichen Erträge resultieren vor allem aus den Leistungsvergütungen der Kostenträger, während die Aufwendungen zu ca. 70 Prozent personalbezogen sind. Der sich stetig verschärfende Fachkräftemangel stellt eine besondere Herausforderung dar, da die monetären Spielräume für die weitere Personalgewinnung begrenzt sind. Es wird daher auch zukünftig von größter Bedeutung sein, gemeinsam mit den Kostenträgern Vergütungssätze zu vereinbaren, die eine angemessene Refinanzierung der angebotenen Dienstleistungen gewährleisten.

KONZERNABSCHLUSS

BILANZ

Aktiva	31.12.2017 T €	%
Anlagevermögen	116.875	78,47
Umlaufvermögen	32.046	21,52
Rechnungsabgrenzungsposten	25	0,02
Summe	148.946	100
Passiva	31.12.2017	%
Eigenkapital	65.178	43,76
Sonderposten aus Investitionszuschüssen	36.042	24,20
Rückstellungen	7.719	5,18
Verbindlichkeiten	39.953	26,82
Rechnungsabgrenzungsposten	54	0,04
Summe	148.946	100

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2017 T €
Betriebliche Erträge (einschl. Spenden)	127.276
Betriebliche Aufwendungen	118.735
Betriebsergebnis	8.541
Sonstige Steuern	718
Jahresergebnis	7.823
<i>(Einstellung in Rücklagen, unter anderem für Projekte)</i>	

Die Jahresabschlüsse der Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie und ihrer Töchter wurden von der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Solidaris geprüft und uneingeschränkt testiert.

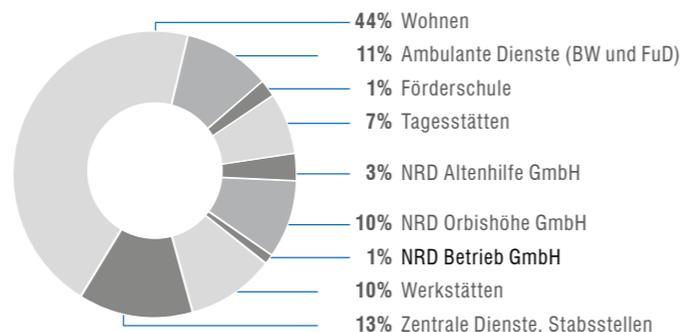
Rolle und Haltung

Mitarbeitende

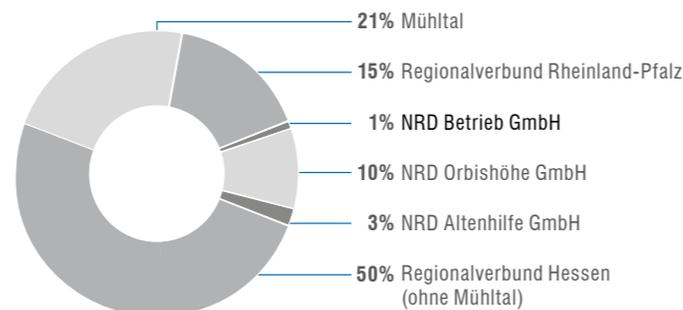
In der NRD arbeiten viele verschiedene Berufsgruppen, in höchst unterschiedlichen Funktionen und mit vielerlei Aufgaben, die zu leisten sind. Daher sind die Rollen, die die Mitarbeitenden übernehmen, sehr unterschiedlich. Die Haltung, genauer die Grundhaltung, hingegen ist einheitlich.

Alle Mitarbeiter*innen eint, dass sie für und mit Menschen arbeiten. Da ist es umso wichtiger zu wissen, was man tut und wie man es tut. Das unterstützt und fördert die NRD auch im Jahr 2017 wieder mit zahlreichen Fortbildungen, der Teilnahme an Coaching und Supervision. Für jede/n ist etwas dabei. Wir sind dann gut, wenn wir sicher, bewusst und reflektiert handeln. Und das ist uns etwas wert – für die Mitarbeiter*innen und die Menschen, für die wir da sind.

Aufteilung der Mitarbeitenden* nach Tätigkeitsbereich (31.12.2017)



Aufteilung der Mitarbeitenden* nach Region/GmbH (31.12.2017)



* inkl. Auszubildende, Berufspraktikanten, FSJ, BFD

„Mich erfüllt es, Menschen zu helfen und glücklich zu sehen“

Annika Schweitzer

„Ich bin froh, in der NRD mitzuarbeiten. Weil ich kreativ sein kann und es gewünscht ist, dass ich mitgestalte“

Johannes Keuser

Ausgezeichnet

NRD-Wohnprojekt in Reinheim-Ueberau erhält Innovationspreis

Als die NRD 2015 den Spatenstich zum Umbau der alten Hofreite in Reinheim-Ueberau feierte, hatte sich wohl keiner so richtig ausmalen können, wie es dort einmal aussehen würde. Inzwischen ist ein ausgezeichnetes Wohnprojekt für 16 Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf entstanden. Die NRD hatte die alte Hofreite an der Hauptstraße damals erworben und gezielt für die Nutzung dieses Personenkreises umgebaut und saniert. Ausgezeichnet trifft dabei buchstäblich zu, denn die NRD erhielt dafür den mit 1.000 Euro dotierten zweiten Preis der Deutschen Heilpädagogischen Gesellschaft (DHG) für 2017. Regelmäßig verleiht diese bundesweit den Preis für innovative Projekte und neue Wege in der Behindertenhilfe.

Die offizielle Preisverleihung fand am 24. Juli 2018 mit zahlreichen Gästen und bei bestem Wetter in der Ueberauer Hofreite statt. Bis zum Umzug im August 2016 hatten die Menschen, die jetzt hier wohnen, ihr Zuhause noch auf dem Kerngelände der NRD. Seitdem leben sie in einem Doppelhaus in unterschiedlich großen Wohnungen mit großem Hof und Garten. Unter der Woche besuchen sie die Werkstatt oder eine Tagesstätte der NRD in Mühlital. „Das Tolle ist, dass wir sehen, dass sich die Gedanken und die Arbeit, die in die Konzeption geflossen sind, sichtlich gelohnt haben“, so die Leiterin des Wohnverbundes Sabine Seibel. „Wenn ich daran denke, wie sich viele der Bewohner*innen in der neuen Umgebung entwickelt haben, bekomme ich auch heute immer noch eine Gänsehaut.“

Bei diesem positiven Resümee war schnell klar, dass das Projekt preisverdächtig ist und der damalige Regionalleiter Dirk Tritschak initiierte die Bewerbung bei der Deutschen Heilpädagogischen Gesellschaft. Ein gutes Jahr nach Abgabe der Bewerbungsunterlagen nahm Sabine Seibel die Urkunde auch im Namen ihrer Kolleginnen und Kollegen entgegen. Dabei bedankte sie sich vor allem bei den Nachbarn, die von Anfang an offen waren, aber auch bei den politischen Vertretern der Stadt, bei Bürgermeister Karl Hartmann sowie bei allen, die für das Projekt gespendet haben.





Danke
für Ihre
Unterstützung



Spendenbericht 2017

Warum Spenden für uns so wichtig sind

Die Arbeit der NRD wird weitgehend über öffentliche Mittel finanziert. Wir halten es jedoch für wichtig, Angebote zu schaffen, die über eine Grundsicherung hinausgehen. Auch Menschen mit Behinderung möchten so selbstbestimmt wie möglich in der Gesellschaft leben, weshalb wir Wohnangebote mitten in der Stadt in einem "normalen" Wohnhaus statt abseits in einem Heim anbieten. Die zentrale Einrichtung in Nieder-Ramstadt wird durch kleine Wohneinheiten in der Region Schritt für Schritt ersetzt. Mit diesen Bauprojekten gehen wir neue Wege in der Eingliederungshilfe. Für eine in unseren Augen gute Ausstattung dieser Wohnformen reichen die öffentlichen Mittel alleine oftmals nicht aus, deshalb benötigen wir Ihre Hilfe. Mit Spenden finanzieren wir außerdem weitere Zusatzangebote, die nicht durch die öffentliche Förderung abgedeckt werden, wie zum Beispiel unsere Kunstwerkstatt.

Wir danken allen Spendern, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr unterstützt haben. Mit Ihrer Hilfe hat die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie im Jahr 2017 rund 1.498.325 Euro in Form von Spenden, Bußgeldern, Erbschaften erhalten. Die NRD-Töchter sind in dieser Summe ebenfalls abgebildet.

Die Spenden verteilen sich wie folgt:

Geldspenden:	342.506 Euro
Bußgelder:	252.894 Euro
Erbschaften:	900.908 Euro

Auf die Töchter entfielen im Einzelnen folgende Spenden:

NRD Orbishöhe GmbH:	1.600 Euro
---------------------	------------

Basierend auf § 3 der NRD-Satzung verfolgen wir ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie ist selbstlos tätig und Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Dies ist auch die Grundlage für unsere Spendenmittelverwendung.



Im Jahr 2017 konnten wir unter anderem folgende Bereiche speziell mit Spenden unterstützen:

In Erbach-Erlenbach errichtet die NRD ein attraktives Wohnangebot für 17 Erwachsene. Im Hof entsteht etwas ganz Besonderes: das „Sonnenscheinhaus Christophorus“, ein barrierefreies Ferienhaus. Dieses Projekt auf Initiative des Unterstützungsvereins Christophorus e. V. kommt vollständig ohne Refinanzierung aus, da es der Verein und die Rosel und Hugo Kandspenger Gedächtnis-Stiftung substanziell unterstützen. Weitere Unterstützung kommt von unseren Spendern: Für das Wohnangebot haben wir 43.526 Euro, für das Ferienhaus 41.113 Euro an Spenden erhalten.

Für andere Neubauprojekte in Hessen und Rheinland-Pfalz konnten wir insgesamt 27.230 Euro investieren. Diese Mittel unterstützen uns, die neuen Wohnangebote so umzusetzen, wie sie für die von uns betreuten Menschen zeitgemäß sind und sein sollten.

Für unsere bereits existierenden Wohnangebote haben wir für die verschiedenen Standorte insgesamt 20.533,23 Euro erhalten. Mit diesen Geldern werden besondere Ausstattungen für die gemeinsamen Wohnbereiche oder auch mal kleinere Ausflüge in den Wohngruppen finanziert. Unsere Klienten und Mitarbeiter freuen sich hier immer über die zusätzliche Unterstützung.

Für unseren Bereich der Tagesstätten und Werkstätten haben wir insgesamt 12.545,82 Euro erhalten. Auch hier fließt das Geld in besondere Ausstattungen oder Angebote. So wird zum Beispiel die Ausbildung eines Therapiebegleithundes in der Werkstatt hierüber finanziert. Die Präsenz des Hundes wirkt sehr positiv auf die Arbeitsatmosphäre in der Werkstatt und die Arbeit mit unseren Beschäftigten.

Bitte unterstützen Sie unser aktuelles Spendenprojekt

Seit mehr als 20 Jahren hält die NRD Wohn- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Autismus vor. Autismus umfasst ein breites Spektrum von Symptomen, die bei allen Betroffenen in unterschiedlicher Weise kombiniert sind und jeden Autisten, wie auch jeden anderen Menschen, absolut einzigartig machen.

Speziell für die Zielgruppe der Asperger-Autisten (bzw. Personen mit sogenanntem hochfunktionalem Autismus) entwickelt die NRD nun in Mühlthal ein neues Wohnangebot in Form einer Wohngemeinschaft. Hier leistet die NRD bundesweit Pionierarbeit, denn passende Wohnkonzepte sind bislang kaum vorhanden. Zugleich besteht bei jungen Erwachsenen mit Asperger-Autismus großer Bedarf nach Wohnangeboten jenseits des Elternhauses.

Diese Autismusform ist mit einer normalen Intelligenz und oft auch mit einer Hochbegabung verbunden – gleichzeitig aber auch mit großen Problemen in der sozialen Interaktion. Daher ist eine Unterstützung in diversen Lebensbereichen notwendig, weil die Betroffenen oft Schwierigkeiten bei der Bewältigung ihres Alltags haben: Einkaufen, essen, sich gesund ernähren, Sport treiben, Kontakte pflegen.

Bitte unterstützen Sie uns, dieses neue Wohnangebot auf- und dann idealerweise auch weiter auszubauen. Für den Start der WG muss das Haus renoviert werden, da hier bislang Büros untergebracht sind. Außerdem wollen wir den Garten neu gestalten, um unseren Klienten ein Zuhause zu schaffen. Dies bringt uns dem Ziel einer inklusiveren Gesellschaft näher, in der Menschen mit Beeinträchtigung so selbstbestimmt wie möglich mit der für sie passenden Unterstützung leben können.

Unser Spendenkonto:

Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie
Evangelische Bank eG
IBAN: DE85 5206 0410 0004 0070 00
BIC: GENODEF1EK1
Betreff: Asperger Autisten WG

**Jede Spende zählt und kommt dort an, wo sie dringend benötigt wird.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**

